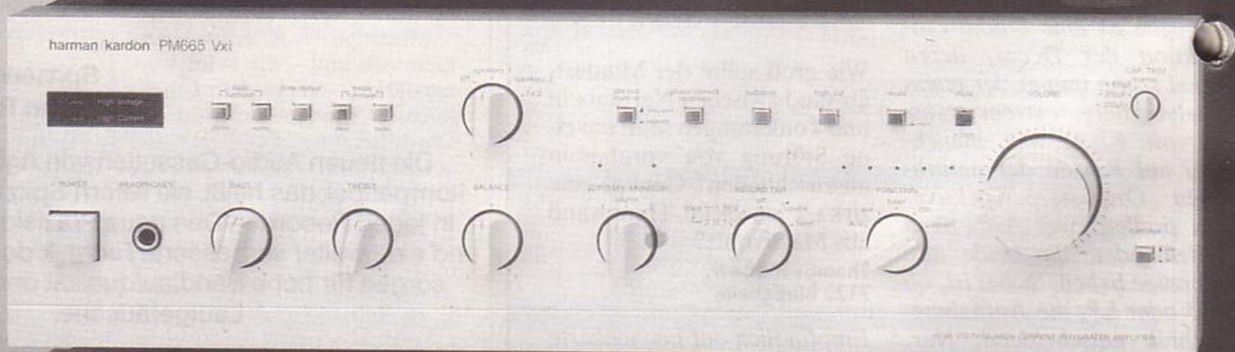


Test Vollverstärker



STREIFZUG

Es war schon immer etwas teurer, potentielle Gegner Watt-matt zu setzen. Ob Kraft dabei auch zu Klang wird, ist noch eine andere Frage. Der Test gibt Antwort.

Teure Vollverstärker“ heißt die Testdevisen. Da man sich bei teuren Dingen nie über den Preis einigen kann, spannt sich der Bogen von 1000 Mark (Pioneer und Yamaha) bis 2400 Mark (Luxman). Wegen der Riesendifferenz ist die direkte Vergleichbarkeit nicht mehr gegeben, deshalb findet jeder Verstärker einzeln auf einer Extraseite Testwürdigung.

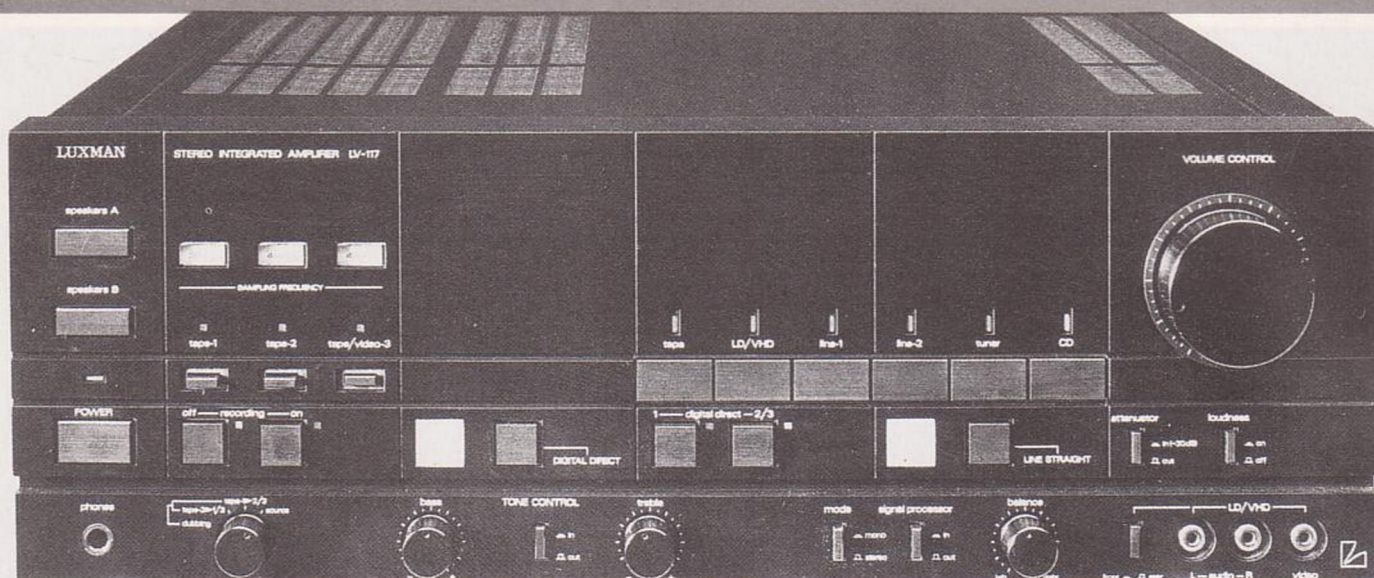
Diesmal achtete die Redaktion darauf, daß alle Verstärker das postalische FTZ-Prüfsiegel trugen. Reihen von Kondensatoren in Buchsen-nähe sollen als Folge davon hochfrequente Ein- und Ausdünstungen unterbinden. Zuviel an Kapazität verfälscht bei den Phonoeingängen (MM) mit kritischen Tonabnehmern das Klangbild.

Als einziger möchte sich der Luxman LV 117 als Digitalverstärker verstanden wissen, was eigentlich ein Thema im letzten Heft war. Zum damaligen Stichtag noch nicht lieferbar, findet er jetzt, als Repräsentant eines wichtigen Bausteins der neuen Luxman-Linie, ebenfalls Beachtung. ▶

© beim Hersteller
Archiv FET Michael-Otto

Siebenmal fündig geworden:
Vollverstärker
Denon PMA 900,
Harman/Kardon
PM 665 VXI,
Luxman LV 117,
Marantz PM 84 II,
Pioneer A 117,
Teac A 919 V
und Yamaha A 700.

Test Vollverstärker



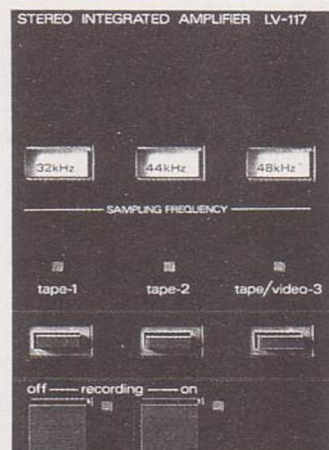
Luxman LV 117

Der LV 117 darf auch die reinen Datenbits über zwei Digitaleingänge (einer davon wahlweise optisch oder koaxial) an seine Wandler lassen. Er verarbeitet das Signal mit vierfacher Überabtastung (Oversampling) und stellt sich selbsttätig auf die Abtastfrequenz ein: 32 kHz (DAT oder Digitaltuner), 44,1 kHz (CD, DAT) oder 48 kHz (DAT). „Digital-Direct“ aktiviert die Wandlerstromversorgung. Wegen hochfrequenter Verseuchungsgefahr soll sie bei reinem Analog-Verstärkerfutter ausgeschaltet bleiben. Da der Digitalstrom als erstes die Phonoeingänge klanglich vergiften könnte, verzichtet er gänzlich auf diese. Die eingeschlossene Digitalgemeinde findet im LV 117 einen Verstärker, der vom äußeren Erscheinungsbild fast alles bietet: drei Tape-, sechs Hochpegeleingänge und Einschleifmöglichkeit für einen Equalizer oder ähnliches. Video-Freaks dürfen dem Lux neben dem Ton auch das Bild zuführen. Auf seiner Front findet sich ein zusätzliches Cinch-Buchsenpaar, das sowohl Audio- als auch Videosignale verarbeitet.

stereoplay

Klanglich wird der LV 117 den hohen Erwartungen gerecht: Im Gesamtbild etwas hell, reproduzierte er alle Arten von Musik sehr ausgewogen und analytisch. Und doch zeigte sich bei ihm eine leichte Trendwende vom seitherigen Klangbild. Tönte der LV 117 eher etwas nüchtern und kühl, speziell in den oberen Frequenzlagen, bewies der zum Vergleich angeschlossene Luxman L 525, Referenz in Spitzenklasse I (Test 4/86), mehr Musikalität und Detailfreude. Die Wiedergabe von Stimmen gelang plastischer, Klangstrukturen schienen räumlich fülliger gestaffelt, und Hochtonimpulse funkelten einen Hauch mehr.

Zur gehörmäßigen Prüfung des Wandlerparts verbanden den LV 117 gleich drei Strip-



pen mit dem Accuphase-Referenzplayer DP 80 / DC 81. Ein Kabelpaar lieferte das analoge Signal vom CD-Spieler-eigenen Wandler, eine Lichtleiterstrippe beschickte den im Verstärker integrierten Wandler mit Daten. Auch hier zeigten sich zwar geringe, doch vorhandene Unterschiede: Der Lux mit seinem eigenen Wandler verflachte komplexen Klangstrukturen und wollte noch eine winzige Idee kühler klingen. Bekam der LV 117 das vom Accuphase rückgewandelte Musiksignal über seine Analogeingänge eingespeist, gewannen Streicher mehr Schmelz und Klavierläufe mehr Wärme im Grundtonbereich.

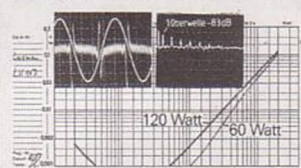
Vielleicht ist der Lux seiner Zeit voraus. Der im Verstärker integrierte Wandler löst zwar Kabelprobleme, doch sämtliche Digitalkomponenten vollziehen die D/A-Umwandlung auch selbst. In dieser Hinsicht erübrigt sich der im Verstärker integrierte Konverter. Mit gutem Klang allerdings wartet der LV 117 allemal auf.

Verarbeitet auch den digitalen Pulsschlag von CD oder DAT: Luxman LV 117 mit eingebautem D/A-Wandler.

Meßwerte

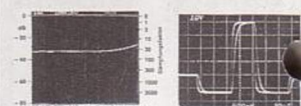
Ausgangsleistung	8 Ohm: 155 W
(1 kHz, 1% K _{ges})	4 Ohm: 240 W
je Kanal an	2 Ohm: 305 W

Harmonische Verzerrungen in Abhängigkeit von der Frequenz und bei 10 kHz/1 W an 8 Ohm (gegenüber dem Sinus-Signal um 50 dB verstärkt) sowie Klirrspektrum bei 2,5 kHz/10 W an 2 Ohm



Sehr geringe, zu hohen Frequenzen stark ansteigende Verzerrungen, starke Übernahmeverzerrungen und erhöhtes Rauschen, ideale Klirrvorteilung

Dämpfungsfaktor
Verlauf der Rückflußdämpfung über die Frequenz, bezogen auf 8 Ohm Impulsverhalten an komplexer Last im Vergleich zum Eingangssignal



Mittelhohe Dämpfung, noch guter Verlauf, befriedigende Impulsverarbeitung

Anstiegsgeschwindigkeit	17 V/µs
Anstiegszeit (80 Vss)	6,1 µs

Eingangsempfindlichkeit: Fremd-/Geräuschspannungsabstand (Bezugspegel 500 mV), kein Phonoingang
CD: 170 mV 95 dB/98 dB

Digitaleingänge: Frequenzgang (Pegelmaßstab um Faktor 10 vergrößert)
Nichtlineare Verzerrungen (Harmonische, Taktfrequenzreste, Rauschen, Aliasing) in Abhängigkeit von der Frequenz



Garantiezeit	3 Jahre
Preis (Herstellerangabe)	2400 Mark

Kaufwert

Klang CD über Analogeing.	gut
Klang über Digitaleing.	gut
Ausstattung	gut

Rang und Namen

(preisunabhängige Klangeinstufung)
Spitzenklasse I